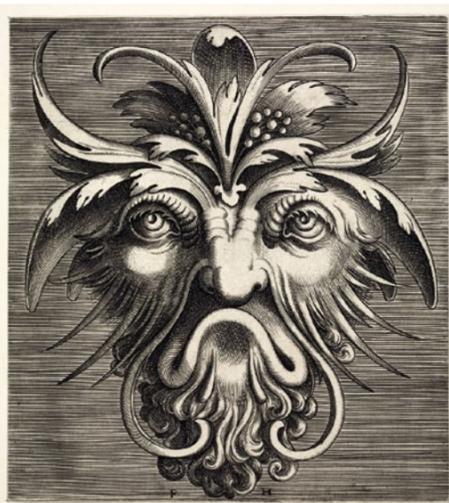


AUSSTELLUNG

Wegbereiter der Abstraktion | Ornamentgrafik im Kunstmuseum Wolfsburg

Bettina Maria Brosowsky



Frans Huys nach Cornelis Floris, Grotteske Maske, Kupferstich, 1551

Foto: Claus Cordes, Bildarchiv Herzog-Anton-Ulrich-Museum Braunschweig

Unter dem Generalthema „Auf der Suche nach der Moderne im 21. Jahrhundert“ unternimmt das Kunstmuseum Wolfsburg immer wieder „Sondierbohrungen“ in die vormoderne Kunst. Diesmal wagt man den Sprung zurück in den Zeitraum vom 15. bis ins 18. Jahrhundert und in ein Genre jenseits der Hochkunst – Blätter der Ornamentgrafik.

Die These, der das Museum anhand von 100 Holzschnitten und Stichen von Dürer bis Piranesi nachgeht: Zwar hätten die Arbeiten natürlich als Vorlagenblätter für Architekturelemente, Kunsthandwerk und Raumausstattungen fungiert, und gelegentlich wurden sie auch unmittelbar als solche verwendet (etwa die Rapporte der Granatapfeltapete, eines anonymen, ungefähr DIN A3 großen Holzschnitts aus dem 16. Jahrhundert). Doch sei das längst nicht alles. Vielmehr sei die Ornamentgrafik ein Experimentierfeld gewesen, in dem sich die reine Form des Ornaments verselbständigte; die angewandten künstlerischen Prinzipien wie Variation oder Wiederholung hätten geholfen, der Abstraktion den Weg zu ebnet. Damit sei das Ornament eben nicht das sprichwörtliche Verbrechen plebejischer Gesinnung, das Adolf Loos 1908 polemisch brandmarkte, sondern, als frühe Tendenz zum Ungegenständlichen, die Emanzipation der Kunst aus ihrem mimetischen Grundprogramm.

Was erwartet einen also in der Schau? Zunächst einmal eine kompakte Ausstellungsarchitektur aus kleinen Kabinetten, in dunklen Tönen des Farbklaviers von Le Corbusier gefasst. Wegen der Lichtempfindlichkeit der Exponate beschränkt sich die Beleuchtungsstärke auf gedämpfte 50 Lux, was wohlthuend die konzentrierte Atmosphäre unterstreicht. Denn Konzentration benötigt man, um mit der Lupe in die teils winzigen, nuancenreichen Blätter einzutauchen, in eine „erstaunliche Welt, die nicht immer jugendfrei ist“, wie Museumsdirektor Markus Brüderlin es ausdrückt. Am Beginn stehen sechs Blätter der axial-symmetrischen Knoten von Albrecht Dürer nach Leonardo da Vinci. Die sich kunstvoll verflechtenden Schnüre verdeutlichen exemplarisch die plastische Qualität der Ornamentgrafik. Feine Schatten und minutiöse geometrische Überlagerungen entfalten eine reliefartige Tiefenwirkung.

Die raumsuggestierende Kraft ist das durchgehende Merkmal aller Darstellungen. Komplizierte Durchdringungen, Körperschatten, Schlagschatten und weiße Höhungen liefern Lektionen darstellender Geometrie in Bestform. Als Sujets liegen Architekturphantasien, tektonische Elemente wie Kandelaber, Baluster, Kapitelle und Gebrauchsgegenstände wie Vasen oder Konsoltische nahe. In ihrer grafischen Ausformulierung kumulieren die Themen zu komplexen szenischen, mitunter erotisch angehauchten Erfindungen, deren Merkmale sich in Klassifikationen von Schnecken- oder Bandelwerk, von Rocaille bis Grotteske kaum erschöpfend fassen lassen. Auch manche Skurrilität findet sich, etwa Enea Vicos Darstellung einer Kanne mit einem Griff in Gestalt eines aus ihr trinkenden Hundes.

In der dreidimensionalen Materialisierung allerdings, das offenbart eine große fotografische Reproduktion von François de Cuvilliers Spiegelsaal der Amalienburg in München, schwindet der plastische Assoziationsreichtum des Ornaments: Es verflacht zu dekorativem Stuckwerk.



Enea Vico, Kanne mit einem Griff in Gestalt eines Hundes, Kupferstich, 1543

Foto: Claus Cordes, Bildarchiv Herzog-Anton-Ulrich-Museum Braunschweig

Die Exponate sind größtenteils Leihgaben des Braunschweiger Herzog-Anton-Ulrich-Museums. Zur Mitte der Ausstellungslaufzeit werden sie aus konservatorischen Gründen ausgetauscht. Seit September sind sie durch einen Exkurs in das grafische Werk von Frank Stella erweitert, dem das Haus eine Retrospektive widmet. Stellas Weg vom Minimalen zum Maximalen schöpfe aus der raumbildnerischen Qualität des Ornaments, so das Credo der Kuratoren.

Architekten allerdings werden in einem Aktualitätsvakuum zurückgelassen. Eine neue Ornament-sucht ist in ihrer Disziplin ja nicht zu übersehen: Aufgedrucktes, Eingezähtes, Ausgestanztes, allgegenwärtig auf Fassaden und im raumbildenden Ausbau. Schlummert in diesen Bau-Tattoos abermals ein befreiendes Aufbegehren? Ist die Raumhülle womöglich das letztmögliche künstlerische Derivat in ansonsten wirtschaftlich optimierten Baugefügen? Das moderne Ornament, erneut als bekleidende Flachware – die Granatapfeltapete des 21. Jahrhunderts?

Ornament – Ausblick auf die Moderne | Kunstmuseum Wolfsburg, Hollerplatz 1, 38440 Wolfsburg | www.kunstmuseum-wolfsburg.de | bis 6. Januar

Blick in die Ausstellung. An der Wand die sechs Dürer-Blätter der achsialsymmetrischen Knoten nach Leonardo da Vinci

Foto: Marek Kruszewski

100 JAHRE
JUNG



Ausgezeichnet!

Als „Raumbediengerät des Jahres 2012“ prämiert mit dem Plus X Award: Das JUNG Smart-Control mit Touchscreen im Schalterdesign verbindet die Visualisierung und Bedienung von Raumfunktionen mit der Benutzerfreundlichkeit eines Smartphones.



ALBRECHT JUNG GMBH & CO. KG | Volmestraße 1 | 58579 Schalksmühle | www.jung.de